

Die Chronik des Pseudosymeon

Bemerkungen zu einem Buch von Athanasios Markopulos*)

Von JAN-LOUIS VAN DIETEN (Amsterdam)

Diese Arbeit handelt über eine anonyme Weltchronik, die im Cod. Paris. gr. 1712, fol. 18^v—272, auf uns gekommen ist und in dieser einzigen Hs mit dem J. 962/3 abbricht. Der Schlußteil (fol. 235—272) wurde im J. 1685 von Fr. Combefis als „Symeonis Magistri ac Logothetae annales“ herausgegeben, weil die gleiche Hs fol. 6—12^v den Anfang (Schöpfungsgeschichte) einer im Titel dem genannten *Symeon* zugeschriebenen Chronik enthält. Zwei Jahrhunderte später stellte Gelzer fest, daß beide Stücke nicht zusammengehören, und daraufhin taufte Krumbacher den Autor der anonymen Chronik *Pseudo-Symeon*. Mit dem sogenannten echten *Symeon* verbindet diesen *Pseudo-Symeon* auch noch der Umstand, daß er zu denen zählt, die die Chronik des ersteren überarbeiteten und erweiterten.

Das Anliegen von Markopulos ist es nun, den *Pseudo-Symeon* durch genaue Bestimmung seiner Quellen, besonders was sein Verhältnis zum echten *Symeon* betrifft, in der chronographischen Literatur von Byzanz präziser zu lokalisieren und sein geistiges Milieu zu orten. Er muß dazu natürlich im Wespennest der sogenannten echten Logothetenchronik herumstochern, die er mit Recht einen Fallstrick der byzantinischen Forschung nennt (S. 3). Die bisherigen Forschungen haben auf die Frage nach dem authentischen Text dieser Chronik keine klare Antwort gegeben, wie nicht nur M. s Darlegung des Forschungsstandes (S. 1—29) illustriert. Unklar bleibt z. B., ob zwischen dem sogenannten Stadium b2 einer nicht erhaltenen Epitome, die als Quelle der Logothetenchronik postuliert wird, und der Logothetenchronik selbst unterschieden werden kann; unklar auch, ob die von Patzig ermittelte Zusatzquelle zur Epitome mehr ist als die Summe der Ergänzungen, die eventuell der Autor der sogenannten Logothetenchronik aus verschiedenen Quellen schöpfend (etwa dem enzyklopädischen Material *Konstantins VII.*) in die neuredigierte Epitome einarbeitete. Es soll M. nicht angekreidet werden, daß er solchen Fragen nicht nachgeht; sie seien hier nur gestellt, um zu erläutern, wie schwer es ist, vor ungeklärtem Hintergrund zu arbeiten. Aber auch wenn man das berücksichtigt, bleibt an M. s Einführung in das Symeonproblem einiges zu bemängeln. S. 4 schreibt er, die Chronik des *S. L.* beginne in einigen Hss mit der Schöpfung (*Demiurgia*), in anderen mit dem J. 813 oder 842. Er führt zur ersten Gruppe aber den Titel solcher Hss an, die gerade die Schöpfungsgeschichte auslassen und mit Adam beginnen (vgl. de Boor in *BZ* 10, S. 87). Der Unterschied ist deswegen wichtig, weil de Boor gute Argumente dafür bringt, daß es von *S. L.* nur ein Werkchen *Εἰς τὴν κοσμοποιῖαν* gegeben habe, das der Chronik eines unbekanntens Autors vorgefügt wurde (vgl. *BZ* 6, S. 284), so daß der sogenannte echte Chronist *Symeon* schon ein *Pseudo-Symeon* und M. s *Pseudo-Symeon* ein *Pseudo-Pseudosymeon* wäre. M. widmet der üblichen Gleichsetzung des (angeblichen) Chronisten *S. L.* mit dem berühmten

* Μαρκοπούλου, 'Αθ. Φ.: 'Η Χρονογραφία τοῦ Ψευδοσυμεών καὶ οἱ πηγές της. Diss. Ioannina 1978. ιζ', 211 S. [Die Chronik des Pseudosymeon und ihre Quellen.]

Symeon Metaphrastes mehrere Seiten (S. 12—17), ohne neue Argumente beizubringen, verliert aber über de Boors grundsätzlichere Frage kein Wort. Für die zweite Gruppe (ab 813) scheint Cod. Paris. 1708 nicht das beste Beispiel, da die Logothetenchronik hier als Interpolation und Fortsetzung des *Georgios Monachos* vorliegt; ein besserer Zeuge wäre (der echte) *Leon Grammatikos* (ed. Bonn, S. 207ff.). Zu den Hss des *S. L.* vermißt man übrigens S. 4 Anm. 13 einen Hinweis auf de Boor, ed. *Georgios Monachos* Bd I, S. XXXII—LVIII. Korrig. in der gleichen Anm. Ottob. 188 in 118.

Der Überblick, den M. (S. 7f.) über die Fassungen des *S. L.* bietet, befriedigt nicht. Er unterscheidet eine kürzere La und eine längere Lb. La wird unterteilt in La 1, La 2 und La 3. Im Stemma gehen aus La 1 die Hss Paris. gr. 854, Vat. gr. 1807 u. Serail 37 sowie La 2 hervor, ohne daß dem Leser erläutert würde, warum La 2 nicht direkt auf La zurückgehe, bzw. ihm gesagt würde, wo er den Nachweis dafür findet. Desgleichen findet man keine Antwort auf die Frage, warum die von der Vita Theoctisti beeinflusste Fassung La 3 ansonsten aus La 2 und nicht aus La 1 oder La abgeleitet wird. Weiter fragt man sich, warum im Stemma die Codd. Vindob. hist. gr. 40, Vat. gr. 153 u. Vat. gr. 163 als gleichrangige Zeugen für Lb erscheinen, wo doch laut de Boor ed. GM Praef. S. XXXVIII Vat. gr. 153 (wie auch Holkh. 296) „ex codice V (= Vindob. hist. gr. 40 . . .) etiamtum integro transcriptum esse constat“, so daß Vat. gr. 153 nur dort heranzuziehen ist, wo Teile von V verlorengegangen sind. Vergeblich sucht man im Stemma Holkh. 295, der von M. S. 84ff. benutzt wird, die slavischen Übersetzungen von *S. L.* und *Georgios Monachos*, *Theophanes Continuatus* Lib. 6 und *Ps.-Symeon* selbst.

Den Überblick über die Ausgaben von Textformen des *S. L.* führt Cramers Teilausgabe (bis 813) der anonymen Chronik aus Cod. Paris. gr. 854, fol. 328—398 an. Es fehlt ein Hinweis darauf, daß in dieser Hs der Anfang verloren ist (bis Ps.-Theod. Melit. S. 10, 4). Die von Bekker trotz der von ihm zitierten Warnung Cramers vorgenommene (und von Tafel, ed. Th. Melit. S. VIIIf. begrüßte) Verbindung dieses Textes mit der *S. L.*-Redaktion des *Leon Grammatikos* aus Cod. Paris. gr. 1711 hätte hier und nicht erst zu Par. 1711 erwähnt werden müssen. Bedauerlicherweise hat es sich noch nicht eingebürgert, die zuerst aus Paris 854 bekannt gewordene Chronik als *Ps.-Leon* zu bezeichnen (wie z. B. de Boor *BZ* 10, S. 89 einmal tut). M. nennt ihn **Leon Gr.*, was sich unbequemer liest als *Ps.-Leon*. Paris. gr. 854 sollte aber nicht mit *Ps.-Leon* gleichgesetzt werden; die Pariser Hs ist nur ein Zeuge des *Ps.-Leon*; andere sind Vat. 1807, Serail 37 und die slavische Übersetzung des *S. L.* *Ps.-Leon* ist also Red. La 1 der „Logothetenchronik“. Auch wäre hier und nicht erst S. 5 Anm. 21 der richtige Ort gewesen, auf die Fast-Identität der Texte von Paris. 854 und Vat. 1807 hinzuweisen. (Zur Gegenüberstellung einiger Varianten beider Codices aaO. sei bemerkt, daß ἐν Συρίᾳ im Vat. τῆ Ἀσσυρίᾳ nicht Ἀσσ. des Paris. gegenübersteht; auch wäre dem Leser damit gedient gewesen, wenn letztere Lesart sowie ἀδικῆσαι des Vat. mit dem Vermerk Fehler versehen worden wären. Zu Paris. gr. 1708 (korrig. 368 in 368^v), Vorlage des Georg. Cont. ed. Bonn, fehlt ein Hinweis auf de Boor, ed. GM S. LVIIIff., zu Cod. Mosq. synod. 251 die Angabe der folia (172—205), zu den Ausgaben die Seitenangaben (Muralt S. 679—811, PG 110, Sp. 979—1195).

Unbefriedigend ist auch M. s Auseinandersetzung (S. 17—25) mit der These Každans über die Redaktionen des letzten Teiles der Logothetenchronik (842 [nicht 813]—948). Seine summarische Wiedergabe wird Každans Ausführungen nicht gerecht. U. a. erweckt M. zu Unrecht den Eindruck, daß Každans Cod. Vat. gr. 1807 nicht berücksichtigt hätte, und gegen seine eigene Feststellung der Fast-Identität dieser Hs mit Paris. 854, meint er jetzt, der Vaticanus könne noch wesentlich Neues bringen (S. 19). (Von einem Vergleich des Vaticanus mit Paris. 854 bezüglich des Unterschieds zwischen der von Hd. 1 und Hd. 2 vertretenen Überlieferung im letztgen. Ms [s. Serruys in *BZ* 16, S. 18—20] wäre am ehesten Neues zu erwarten; darauf geht M. aber nicht ein.) In einer vereinfachten, kaum vertretbaren schematischen Darstellung der These Každans (S. 19) erscheinen im Gegensatz zur schematischen Darstellung der eigenen These

(S. 25) *Theoph. Cont.*, Vatic. gr. 163 und Vindob. hist. gr. 40 nicht, als ob Každan sie nicht eingeordnet hätte. Die Vereinfachung der Sachlage in beiden Schemata wirkt übrigens eher verwirrend als aufklärend. Für die Reduzierung der Fassungen des *S. L.* auf zwei statt drei bei K. (S. 27) bringt M. keine nennenswerten Argumente; sein Stemma verrät auch durch die Ableitung von Lb aus La 1, daß er K. s Hinweis (S. 136) auf *Ps.-Symeon* S. 678, 17 und Parallelstellen, wo *Ps.-Symeon* besser ist als La 1, nicht berücksichtigt hat; ebenfalls trägt er der Benutzung einer antiphotianischen Schrift durch *Ps.-Symeon* hier nicht gebührend Rechnung.

Nicht ausreichend begründet scheint M. s Hypothese (S. 21—24), *Georg. Mon.* ed. Istrin habe sich wie *Theoph. Cont.*, *Ps.-Symeon* und Vat. gr. 163 bis ca. 963 erstreckt und stelle mit diesen Texten eine um die Periode 948—963 erweiterte Neuauflage der Logothetenchronik durch den Autor selbst dar. Zu den in diesem Zusammenhang vorgelegten Textfragmenten: Die Stelle *Theoph. Cont.* 471, 11—15 ist ohne Z. 18—20 keine vollständige Parallele zu den betr. Stellen aus *Ps.-Symeon* und Vat. gr. 163; außerdem wäre in diesem Zitat καὶ vor τοῦ βασιλέως zu tilgen und nach βασιλέως γαμετή oder σύνευος zu ergänzen gewesen; es kann sich hier nur um Druckfehler der Bonner Ausgabe oder um Kopistenfehler handeln. In der *Ps.-Symeon*-Stelle ist ἐπλήρωσεν in ἐκλήρωσεν zu korrigieren.

M. beschließt seine Einleitung mit einigen Worten zur Frage nach dem Zusammenhang zwischen *Ps.-Symeon* und der späteren Chronographie, insbesondere zum Verhältnis *Ps.-Symeon-Kedren* (S. 27—29). Als grobe Unterlassung muß gebrandmarkt werden, daß hier nicht darauf hingewiesen wird, daß der Text des Paris. 1712 mit Hilfe des *Kedren* bedeutend verbessert werden kann bzw. daß (wie vor allem Gelzer, Praechter und Šestakov zeigten) im Paris. 1712 (geschr. um 1200) eine mangelhafte Kopie der *Ps.-Symeon*chronik (verfaßt gegen 1000) vorliegt, die von *Kedren* in einer besseren Hs benutzt wurde. M. zeigt sich zwar einmal (S. 54) dieser Sachlage bewußt, polemisiert aber andererseits (S. 82f.) gegen Serruys, weil er eine gemeinsame Vorlage π für Paris. 1712 und *Kedren* annimmt. Man kann Serruys eventuell vorwerfen, daß er Paris. 1712 als Chronik statt als Abschrift einer Chronik bezeichnet, der Chronik nämlich des *Ps.-Symeon*, dessen Namen er unglücklicherweise durch π ersetzt, nicht aber, daß die Unterscheidung zwischen π und Paris. 1712 nicht angebracht wäre. Daß M. nicht klar zwischen *Ps.-Symeon* (den er — auch nicht gerade glücklich — gerne als Kompilator des *Ps.-Symeon* bezeichnet, s. S. 50, 54, 97, 142, 149) und Paris. 1712 unterscheidet, kommt leider besonders darin zum Ausdruck, daß er den Codex immer unkorrigiert als *Ps.-Symeon* zitiert, ohne auf die bessere Überlieferung bei *Kedren* Rücksicht zu nehmen. Selbstverständlich will der Leser auch wissen, wie Paris. 1712 eine Stelle überliefert, aber so, daß falsche Lesarten klar als solche gekennzeichnet werden; das erspart dem Leser auch gelegentliche Zweifel, ob vielleicht einfach ein Abschreibe- oder Tippfehler von M. vorliegt. Es fehlt die Konfrontation mit *Kedren* z. B. S. 53 (s. *Kedr.* I 258, 1—2), 55 (254, 21—225, 2), 56 (142, 23—143, 2; korrig. τὸν Ἰσρ.: τοῦ Ἰσρ.), ebd. (51, 5—7), 64 (216, 16; γαλακτοτραφῆναι: -τροφηθῆναι *Kedr.*: -τροφηῆναι *Malalas*; vgl. dazu app. cr. ed. Bonn.), 69—70 (262, 6—263, 1; korrig. εὐνήν: εὐγενῆ; ἴσχυεν: ἤσχυεν; ἐπανελθόντα: -ντι; εἰς τοὺς προσήκοντας: fort. ἓνα τῶν προσηκόντων: προσήκοντα μὲν *Kedr.*; δημοτικόν add. τε καὶ μισοτύραννον, ὅς; ἐπανάστασιν: -στάσει; Ῥώμην: Ῥωμαίων; μὴν: μένειν; ἀπεωθεῖς: ἀπεωσθεῖς; ebd. im Zitat aus *Joh. Ant.* korrig. καὶ τύραννον: τὸν τύραννον; πεφροντικυίας: -υῖα); 70—71 (36, 15—37, 6; Ἐρμῆς: Ἐρμῆν; θεότητα add. εἶναι; πάντων ὁ: πάντων γὰρ; πνεύματος: πατήρ; αὐτῷ add. ἐστίν); 72 (258, 11—19; ὁ καὶ Ῥωμαίων καλεῖ γλῶσσα: ὁ κερκῆσιον Ῥωμαῖοι καλοῦσιν *Kedr.*; ἐπὶ τῆς θύρας καὶ τὸν: ἐπὶ τὰς θύρας καμπτόν); 101—102 (304, 4—8; ἔρωτα: ἔρωτι); ebd. (437, 6—9; ante Σίμωνα add. ἐπὶ αὐτοῦ); 102—103 (450, 21ff.; ὕπαρχος: ἔπαρχος); 107 (302, 16; die Parallelstelle aus *Joh. Ant.* nicht FHG IV 596, sondern 569; warum diese Stellen so unvollständig?).

M. s Untersuchung der Chronik des *Ps.-Symeon* umfaßt zwei Teile: 1. die hsl. Überlieferung und die Ausgaben (S. 30—46), 2. die Quellen (S. 47—181). Zu 1: Da zu den

einzelnen Partien im Paris. 1712 Lit. verzeichnet wird, hätte zu fol. 6—12^v ein Hinweis auf de Boor, *BZ* 10, S. 85 nicht fehlen dürfen, wo fol. 6 als spätere Ergänzung herausgestellt wird. Auf de Boor aaO. wird wohl S. 49 Anm. 6 Bezug genommen, wo aber nicht ganz richtig behauptet wird, das betr. Blatt 6 sei laut de Boor aus Holkh. 295 kopiert worden. De Boor ist dessen gar nicht sicher; der Titel läßt es vermuten, Varianten im Text sprechen aber dagegen. Auch wäre laut de Boor nicht Kreta, sondern Venedig der Ort, wo diese Ergänzung von Paris. 1712 aus Holkh. 295 eventuell stattgefunden hätte, da beide Hss sich um die Mitte des 17. Jh. dort befanden. Zu S. 36: Beispiele von Orthographiefehlern verschiedener Hände sollten nicht vermischte vorgeführt werden. Zum *Scor. Y. I. 4* (S. 38) s. auch *Ch. Astruc* in *Trav. Mém.* 1 (1965) 393—404 passim. Im Titel der Ed. Combefis (S. 39f.) korrige. Rost: Post, offerabat: offerebat. Sehr nützlich (S. 42) die Liste der Ergänzungen zur Hs, die Combefis in seiner Ausgabe vornahm. Unter Ausgaben vermißt man einen Hinweis, daß der Text von Paris. 1712 für die Periode *Diokletian–Justin I.* von Praechter, *Quellenkr. Stud. zu Kedren.* S. 29—105 vollständig mitgeteilt wird.

Zu 2.: Dieser Teil umfaßt einen Paragraphen Allgemeines und vier Kapitel über die Quellen aufgrund einer Einteilung des Werkes in vier Perioden: Schöpfung–*Cäsar* (44 v. Chr.), *Cäsar–Diokletian* (44 v.—284 n. Chr.), *Diokletian–Leon V.* (284—813), *Leon V.—Romanos II.* (813—962).

Als Hauptquellen für die erste Periode (Kap. I, S. 52—98) werden herausgestellt: *Georgios Synkellos*, *Joh. Malalas*, *Joh. v. Antiochien*, *Ps.-Joh. v. Antiochien* und mittels *S. L.* die sogenannte Epitome. Der echte *Joh. Antiochenus* war bisher noch nicht als Quelle des *Ps.-Symeon* namhaft gemacht. Hauptverdienst dieses Kapitels das in Listen festgehaltene Ergebnis einer systematischen Untersuchung, wo *Ps.-Symeon* wen ausschreibt. Zu *Ps.-Symeon* fol. 51^v (S. 56) hätte als Parallelstelle auch *Ps.-Leon* Schol. ed. Cramer S. 374 verzeichnet werden müssen. Hier rächt sich (wie noch öfter), daß M. statt der schon schlechten Ausgabe Cramers (s. Serruys in *BZ* 16, S. 20—22) die noch schlechtere Bekkers benutzt hat. Zu *Traianos Patrikios* als mutmaßlichem Autor des Urtextes der sogenannten Epitome (S. 74f.) sei darauf hingewiesen, daß die Epitomeüberlieferung in der Geschichte des Kaisers *Valens* die Namen Gothen und Skythen synonym verwendet (s. *Ps.-Leon* Cr. 303, 7/B. 98, 22 Gothen, 303, 13 bzw. 99, 6 Skythen; *Kedr.* I 547, 12; 548, 7; 549, 1. 3 Gothen, 547, 18; 549, 18. 20 Skythen), während *Theophanes* hier nur von Gothen spricht, was die Glosse *Theoph.* 66, 2—3 erklärt. Zu S. 76: Statt „römische Periode“ wäre „römische Kaiserzeit“ zu schreiben, da die sogenannte Zusatzquelle K1 nicht mit den römischen Königen einsetzt (vgl. S. 99). (Die Republik findet kaum Erwähnung, s. *Kedr.* I 263f., 289). K2 geht laut Serruys (*BZ* 16, S. 17 u. 43) nicht bis *Theophilos*, sondern bis *Basileios I.* (so auch M. S. 116 Anm. 18). Serruys' Argumente sind allerdings kaum überzeugend. Zu S. 83: Hier wird versprochen, daß weiter unten als zusätzliche Quelle zur Epitome (statt Chronik π von Serruys) eine historische Anthologie namhaft gemacht werden wird. Es folgt aber diesbezüglich (S. 96f.) nur eine fragwürdige Hypothese. Zu S. 84f.: Es wäre nicht überflüssig gewesen, zu bemerken, daß die ersten drei Stellen dem *Ps.-Theod. Melit.* entnommen wurden, da im *Ps.-Leon* der Anfang der Chronik fehlt; zur vierten Stelle hätte die wörtliche Übereinstimmung des *Theod. Melit.* 23, 17—19 mit *Ps.-Leon* notiert werden müssen (vgl. S. 86f.). Zu S. 93: korrige. im Zitat aus *Joh. Ant. Δημοσθένη: -ην; θεάτρῳ; θανάτῳ;* in *Ps.-Symeon* (aus *Kedr.* I 264, 21ff.) Φιλίππου mit zugeh. genit.: Φιλίππου mit nom. Von den zu S. 94 fälligen Korrekturen seien nur erwähnt Νάξαν: Γάζαν; Ἀάρνην: ἄορνον πέτραν; κατέθεσε (wohl Tippfehler): κατέπεσε.

Im Kap. II (S. 99—110) betont M., daß *Ps.-Symeon* hier allein unverfälscht die Epitome Red. b2 repräsentiert und sich somit als besonders wichtig für die kritische Ausgabe der Chronik des *S. L.* erweist. Zu S. 108f.: Hier vermißt man die Angabe, daß die ersten zwei Bischöfe von Byzanz, *Philadelphos* und *Eugenios*, auch bei *Kedren* erwähnt werden (I 449, 8—10 u. 451, 2—4), während der dritte, *Rufinos*, bei *Kedr.* fehlt (S. 464). Das erste Zitat aus *Ps.-Symeon* ist so, wie es gebracht wird, unverständlich; s.

dazu Praechter in *BZ* 5, S. 525 Anm. 4. S. 110 spricht M. von der hsl. Überlieferung der Epitome. Die gibt es natürlich nicht. Die Epitome ist im 10. Jh. nur noch greifbar in den Redaktionen der sogenannten Logothetenchronik und davon abhängigen Autoren wie *Ps.-Symeon*.

Im Kap. III (S. 111—143) stellt M. fest, daß *Ps.-Symeon* hier den ganzen *Theophanes* enthält, den er ohne Kürzung ausschreibt, so daß sein Werk als eine *Theophanes-Hs* zu betrachten ist. M. akzeptiert weitgehend Preobraženskijs These, de Boors Text biete eine Theophanesredaktion aus dem 10. Jh. und der von de Boor als ziemlich wertloses Compendium verschmähte Paris. gr. 1710 stehe dem authentischen Theophanestext näher. Dazu wäre auf die wichtigen Bedenken von E. W. Brooks in *BZ* 22 (1913) S. 154f. hinzuweisen gewesen. *Ps.-Symeon* benutzte, meint M., einen Text, der dem Original sehr nahe stand. Warum soll es aber nicht eine Epitome gewesen sein, die auf eigenem Weg auf das Original zurückging? Was die Zugehörigkeit des Paris. 1712 und *Kedren* zu verschiedenen Hss-Familien des *Theophanes* (z u. x, vgl. S. 28) betrifft, ist auch folgendes denkbar: Der von Paris. 1710 (10. Jh.) vertretene Epitometext des *Theophanes* könnte vom *Ps.-Symeon* (Ende 10. Jh.) benutzt worden sein; *Kedren* zog zu seinem *Ps.-Symeon* keine andere Theophaneshs heran, wie M. vermutet, sondern der Schreiber von Paris. 1712 (ca. 1200) benutzte zur „Korrektur“ seiner Vorlage Paris. 1711 (11. Jh.) oder eine verwandte Hs. Dies nur als Vermutung. Mit Praechter meint M., daß der Theophanestext gelegentlich aus *Ps.-Symeon* korrigiert werden kann. Wenn er aber S. 114f. den Eindruck erweckt, seine systematische Untersuchung des *Ps.-Symeon* habe neue Beispiele erbracht, führt er den Leser in die Irre. Zwei von den sechs Beispielen betreffen Korrekturen de Boors (*Theoph.* 13, 4 τοῦτον (bei μετέρχομαι) für τούτω und 275, 20 τούτων (bei φείδομαι) für τούτοις der Hss, denen sich *Ps.-Symeon* nur anschließt. Die im ersten Fall bekannte Quelle, *Alex. Mon.*, De Inv. Crucis, PG 87, 3 Sp. 4052B5 hat τοῦτον ἀνεχάτιζε). Daß in den übrigen vier Fällen *Ps.-Symeon* eine bessere Lesart biete, leuchtet dem Leser, da jeder Nachweis fehlt, keineswegs ein. Für *Theoph.* 15, 30 ἀπαιτήσας αὐτῶ *Ps.-Symeon* anstelle von ἀπ. αὐτὸν ed. de Boor (ohne ll. vv. im App.) und 27, 11 ἐτῶν οὐσα π' *Ps.-Symeon* für ἐτῶν π' ed. de Boor, liefert die gleiche Quelle (aaO. 4057A10 u. 4064C14) den Beweis. Diese Korrekturen schon bei Praechter, Quellenkr. Stud. S. 25. 35 u. 39 mit Anm. 3. *Kedren* hat im ersten Fall Λιάνιον (I 477, 21), im 2. geht er mit *Ps.-Symeon* zusammen (I 517, 13). Im fünften Beispiel, *Theoph.* 295, 27 μὴ ὑποφέρων, läßt die Korrektur μὴ φέρων ὄρᾶν *Ps.-Symeon* (= *Kedren* I 711, 19) sich nicht erhärten, da in der Quelle, *Joh. Ant.* Frgm. 218e, dieser Satzteil fehlt. Auch Beispiel Nr. sechs, *Theoph.* 297, 22: μετεβλήθη *Ps.-Symeon* für μετεμελήθη ed. *Theoph.*, leuchtet nicht ein. Überprüfung scheint hier nur mittels *Theophanes'* Sprachgebrauch möglich. Zu S. 118: Hier fehlen zu den Zitaten aus *Ps.-Symeon* die Parallelen aus *Kedr.* I 531, 22—532, 1 u. 688, 4—8 sowie *Ps.-Leon* ed. Cramer S. 327, 28—32 (vgl. aber die Liste bei M. nach S. 142; dazu unten mehr). Es stimmt nicht, daß *Ps.-Symeon* drei Kaiserporträts mehr hat als die Überlieferung Epitome-S. L. Das Porträt des *Valens* findet sich im Par. 854 auf dem Rand, s. Cramer S. 303 Anm. 38 (ed. Bekker App. zu S. 98, 22). Ob man bei *Justinian II.* von einem Porträt sprechen kann, erscheint aufgrund von *Kedr.* I 771, 2—3 fraglich. Bleibt das Porträt von *Michael I.* (wo *Kedr.*, nunmehr *Skylitzes* ausschreibend, sich nicht mehr vergleichen läßt). Dazu aber unten. Zu S. 120f.: Da *Kedren* auch über die Gräber von *Anastasios II.*, *Leon III.* (*Kedr.* I 802, 11—12 = *Ps.-Leon* 356, 20—21 Cr. [bzw. 180, 18—19 Bekk.] zählt nicht) und *Leon IV.* nichts mitteilt, muß man sich fragen, ob diese vom *Ps.-Symeon* oder vom Schreiber des Paris. 1712 rühren. Zur Grabstätte *Theodosios' I.* vgl. *Kedr.* I 574, 1—3 u. *Ps.-Leon* 306, 27—29 Cr. (104, 13—16 B.), zu der *Justins I.* *Kedr.* I 642, 3—6 u. *Ps.-Leon* 319, 25—27 Cr. (124, 12—15 B.). Auch S. 122f. fehlen die Parallelstellen aus *Kedren* u. *Ps.-Leon*. Die Stelle über das Grab *Justins II.* bei *Konst. Porph.* De Cer. I 644, 11—12 enthält einen klaren Homoioteleuton-Fehler. Zu S. 137: *Theoph.* S. 298, 5—341, 13 (*Herakleios*) wurde ausführlich mit Paris. 1712 verglichen von L. Sternbach: De Georgii Pisidae apud Theophanem aliosque histori-

cos reliquiae. In: Rozpr. Ak. Um. wydz. filol. Krakau Ser. II 15 (1900) S. 1—107, hier 37—98 (s. Hunger, Hochspr. prof. Lit. der Byz. I 337 mit Anm. 38). Auch Ann S. Proudfoot: The sources of Theophanes for the Heraclian Dynasty, *Byzantion* 44 (1974) 367—439 wäre hier heranzuziehen gewesen. Viele Fehler enthält der Überblick nach S. 142 betr. Kaiserporträts, Kaisergräber, Angaben über Kaiserinnen und Patriarchen bei *Ps.-Symeon*, *Ps.-Leon*, *Theod. Mel.* u. Vat. gr. 1807. Da Vat. 1807 = Paris. 854 (vgl. ob.) = *Ps.-Leon*, wäre die vierte Spalte besser für *Kedren* reserviert geworden. Folgende Kaiserporträts fehlen nicht bei *Ps.-Leon*: *Konstantin d. Gr.*, s. ed. Cramer (nicht Bekker!) S. 295 Anm. 28 (vgl. Patzigs Liste in *BZ* 3, S. 477, die verlässlicher ist!), *Valens* (s. ob.), *Theodosios d. Gr.*, s. Cramer S. 304, Bekker S. 101, und *Maurikios*, ebd. 329 bzw. 139; vergeblich aber sucht man bei *Ps.-Leon* S. 156, 156f., 159, 170 u. 181f. ed. Bekker solche für *Konst. III.*, *Heraklonas*, *Konst. IV.*, *Philippikos* u. *Konst. V.* Zu *Justinian II.* vgl. oben. Das Porträt *Michaels I.* gehört nicht in diese Liste; es ist, wie das *Leons V.*, der nicht aufgeführt wird, aus dem *Scriptor incertus de Leone* (vgl. unten). In der Liste der Gräber fehlen unter *Ps.-Leon* die des *Valentinian* (96, 10—12) u. *Arkadios* (105, 15—18 B.); die *Ps.-Symeon*-Stelle für das Grab *Theodosios' III.* (200^v) steht in der *Ps.-Leon*-Spalte, wo der Verweis auf *Ps.-Leon* ed. Cramer S. 351 Anm. 64 fehlt. Richtig der Verweis auf *Ps.-Leon* S. 91 B. für das Grab des *Konstantios*, wo Patzig aaO. *Ps.-Leon* 298, 24—27 Cr. u. *Kedr.* I 531, 10—13 übersehen hat. Zu streichen ist bei Markopulos *Ps.-Leon* S. 159 B.; hier wird nur *Konstans'* Tod erwähnt; kein Wort über seine Beisetzung. Für *Konstantin d. Gr.* bis *Valens* fehlen die Stellenangaben zu den Kaiserinnenotizen beim *Ps.-Leon*; diese sind alle vorhanden, s. Patzig aaO. *Ps.-Leon* S. 143 B. zu *Phokas* ist zu streichen (= *Theod. Melit.* 99). Sehr fehlerhaft die *Ps.-Leon*-Spalte der Patriarchen. S. 94 B. gehört zu *Julian*, nicht zu *Konstantios*; für die Patriarchen der Periode *Jovian* bis *Valens* fehlen die Stellenangaben; man findet sie bei Patzig aaO. Richtig S. 104 B. zu *Theod. d. Gr.* (fehlt bei Patzig); dagegen sind die Angaben bei *Ps.-Leon* S. 106, 109 u. 111f. B. nicht aus der Epitome. Es fehlt zu *Leontios* *Ps.-Leon* S. 346 Anm. 61 Cr. und wohl auch die entsprechende Stelle bei *Ps.-Symeon* (s. *Kedr.* I 780, 13). *Ps.-Leon* 169 B. gehört nicht zu *Tiberios II.*, sondern zu *Justinian II.*, ist außerdem aus anderer Quelle. Zu *Theodosios III.* fehlt *Ps.-Leon* 351 Anm. 64 Cr. *Ps.-Leon* 201 B. gehört zu *Konstantin VI.*, nicht zu *Irene*.

Im Kap. IV (S. 144—181) stellt Markopulos fest, daß *Ps.-Symeon* den aus *Genesisios* ergänzten *S. L.* benutzte, sich aber eine gewisse Selbständigkeit erlaubte. Hier stehe er dem *Ps.-Leon* und mit ihm dem authentischen *S. L.* sehr nahe, wozu allerdings zu bemerken ist, daß *Ps.-Leon* zum J. 896 ausscheidet. Zu S. 146: Für die hier vorgelegten Textstellen wäre die bessere Reihenfolge *Ps.-Leon* (Paris. 854 u. Vat. 1807 hätten nicht gesondert abgedruckt werden müssen; im Vat. korrig. εἴη: εἶναι), *Ps.-Symeon*, *Leon Gr.* (zus. mit *Theod. Melit.*, der fehlt), *Georg. Mon. Cont. A* (auch er hätte mit *Leon Gr.* zusammengenommen werden können; Wiedergabe der ll. vv. in Klammern hätte genügt und das Ganze übersichtlicher gemacht), *Georg. Mon. Cont.* ed. Istrin u. Vat. gr. 163. In der *Ps.-Symeon*-Stelle ed. Bonn. S. 667, 6—10 korrig. κατεπείγοντος: -ντι. Zu S. 148: Warum fehlt hier Vat. 1807? Zu *Ps.-Symeon* 742, 15f. (wo *Ps.-Leon* ausgeschieden ist) hätte *Theoph. Cont.* 417, 10—12 eingesetzt werden müssen. Die Stelle *Ps.-Symeon* 743, 11f. mit Parallelen ist wertlos, sie liefert nur einen Sonderfehler des *Leon Gr.*, ein Thema, das von Serruys *BZ* 16, S. 8—11 ausreichend erörtert worden ist. Außer *Genesisios* und *S. L.* werden für den letzten Teil folgende Quellen ermittelt (S. 152ff.): der *Scriptor incertus de Leone Arm.*, *Theoph. Cont.* (I—V), eine antiphotianische Schrift, ein schon von Hirsch angezeigter geogr.-etymol. Text und Anonymi. Zu S. 152: *Ps.-Symeon* benutzte den *Scriptor incertus* in einer besseren Hs als Paris. 1711 (s. Browning in *Byzantion* 35, 1965, 390ff.), dies sollte notiert werden. Die angeführte Stelle *Ps.-Symeon* 612, 20—613, 1 scheint nicht korrekt wiedergegeben, vgl. Browning aaO. S. 392. Beim *Scriptor incertus* 342, 21 ist καὶ vor κατέκρουσαν zu tilgen und 345, 13 καὶ nach ἀπῆλθον zu ergänzen (= ed. Bonn.). Zu S. 154: Markopulos

meint, auch die Kaiserporträts, die *Ps.-Symeon* aus dem *Scriptor incertus* hat, müssen aus der Epitome b stammen. Dafür gibt es nicht den geringsten Anhaltspunkt. Der *Scriptor incertus* kannte die Kaiser, über die er schreibt, ganz offensichtlich persönlich; er schreibt als Augenzeuge. Er hatte es nicht nötig, seine Porträts bei anderen zu holen. Auch daß er sie bringt, ist eine selbstverständliche Sache für einen guten byzantinischen Historiographen, und ein solcher ist unser Mann. Daß Porträts von *Nikephoros I.* und *Staurakios* fehlen, kann daran liegen, daß schon *Ps.-Symeon* nicht mehr über das vollständige Werk seines Vorgängers verfügte. Zu S. 154 Anm. 18: Dujčev hat kaum Bedenken gegen Zuweisung des Gregoire-Fragments an den *Scriptor incertus*; er hält aber eine eingehendere Analyse für angebracht, die den endgültigen Beweis erbringen soll. Zu S. 155—157: Die Gleichsetzung des *Scriptor incertus* mit dem von *Photios*, *Bibl. Cod. 67*, erwähnten *Sergios Homologetes* scheint eine sehr fragwürdige Hypothese. Von einer lückenlosen Historikerreihe *Praxagoras—Sergios* (*Cod. 62—67*; Markopulos läßt übrigens *Theophanes* von Byzanz, *Cod. 64*, aus) kann keine Rede sein. Wenn *Sergios*, von *Michael II.* ausgehend, auf *Konstantin V.* zurückgriff, dann gewiß nicht, um an einen Vorgänger anzuschließen: *Konstantin V.* war noch von *Nikephoros Patr.*, den *Photios* vor *Sergios* besprochen hat, behandelt worden. Auch gab es, als *Sergios* schrieb, *Theophanes Homologetes*, der bis 813 gekommen war. In *Photios'* Rezension des *Sergios* ist nur von den *res gestae Michaels II.* die Rede, so daß der Bilderstürmer *Konstantin V.* wohl nur als böses Vorbild *Michaels* herausgestellt wurde. Eher interessant ist die Hypothese (S. 168—170), die antiphotianische Schrift, die bei *Ps.-Symeon* wie in den Viten der Patriarchen *Ignatios* und *Euthymios* greifbar wird, sei möglicherweise identisch mit einer kurzen Kirchengeschichte des *Niketas David Paphlagon*, über die, auch das eine Hypothese, eine Notiz im *Cod. Barocc. 142* informiert (ed. de Boor in *BZ* 5, S. 16—22) und die vielleicht noch von *Nikephoros Xanthopulos* benutzt wurde. Zu S. 180: Man vermißt eine Erklärung für die antiphotianische Haltung des *Ps.-Symeon* noch am Ende des 10. Jh.; war er vielleicht ein Schüler des *Niketas David*?

Markopulos beschließt seine Arbeit mit einer Zusammenfassung (S. 182—185). Er hebt hervor, das Werk des *Ps.-Symeon* zum ersten Mal als Einheit behandelt zu haben. Doch ist kaum klar geworden, in wiefern das Werk eine Einheit bildet, die über das Aneinanderreihen von Perioden und Quellenauszügen hinausginge. Er bescheinigt *Ps.-Symeon* denn auch mangelnde Originalität und Gestaltungskraft, für einen byz. Chronisten übrigens keine besonderen Merkmale, sowenig wie das Fehlen eines eigenen Beitrags, Merkmale, die man ihm übrigens nur beim Anlegen moderner Maßstäbe als Fehler ankreiden kann. Wenn Markopulos seinem Autor gute Orientierung in kirchlichen Angelegenheiten zubilligt, fragt sich der Leser, worin sich diese offenbart. Offen muß auch die Frage bleiben, ob der ethisch-didaktische Charakter der Chronik ausschließlich den Quellen des *Ps.-Symeon* oder teilweise auch ihm selbst zu verdanken ist.

Eine gute Bibliographie (S. 187—199) und ein Register (201—209) beschließen das Buch. In der Bibliographie fehlt allerdings bezeichnenderweise K. Schweinburg: Die ursprüngliche Form der Kedrenchronik, *BZ* 30 (1929—30) 68—77. S. meint (S. 77), *Kedren* müßte (bis 813) mit seiner Quelle, *Ps.-Symeon*, gemeinschaftlich ediert werden, wobei die verschiedenen Anteile der beiden Chronisten durch verschiedenen Druck kenntlich gemacht werden könnten. Für das CFHB sind freilich schon getrennte Ausgaben des *Ps.-Symeon* (Markopulos) und *Kedrens* (Maisano) geplant (s. *JÖBG* 27, 1978, 414f.). Trotzdem sei darauf hingewiesen, daß eine Ausgabe des *Ps.-Symeon* nur dann sinnvoll erscheint, wenn die gesamte hsl. Überlieferung *Kedrens* berücksichtigt wird, wie auch umgekehrt der Kedrenherausgeber den *Ps.-Symeon* nicht außer acht lassen kann. Nur dann werden beide Ausgaben nützliche Hilfsmittel sein für eine weit wichtigere Edition, die der sogenannten Logothetenchronik, die leider in der Dringlichkeitsliste des CFHB (s. *JÖBG* aaO. S. 415) nicht aufscheint; s. aber Hunger, *Hochspr. prof. Lit. der Byzantiner I* 357.